

Post aus dem Castell Zuoz
Winter 2025/26



Ausgabe 3

GASSETTA

«WINTERREISE»
YIORGOS KAPLANIDIS
4

SKYSPACE PIZ UTER
«SEHEN LERNEN»
10

«SGRAFITS»
DIE KUNST DER ILLUSION
14

FERIEN
IM CASTELL
25



EIN WINTERLICHES WARMES WILLKOMMEN IM CASTELL

Der Winter ist wieder da und mit ihm der Schnee und die kristallklare Luft, die wir so sehr lieben.

Die Berge ringsum, das helle Licht und die einzigartige Aussicht berühren auch uns, die hier Tag für Tag arbeiten. Lassen Sie sich von alldem verzaubern, verwöhnen, heilen, inspirieren, zu Abenteuern reizen, durchpusten und zur Ruhe kommen.



CHRISTINE ABEL UND MATTHIAS WETTSTEIN FÜHREN ALS PAAR GEMEINSAM DAS HOTEL.

Baignvegna a Zuoz!

Ihre Gastgeber
Christine Abel & Matthias Wettstein

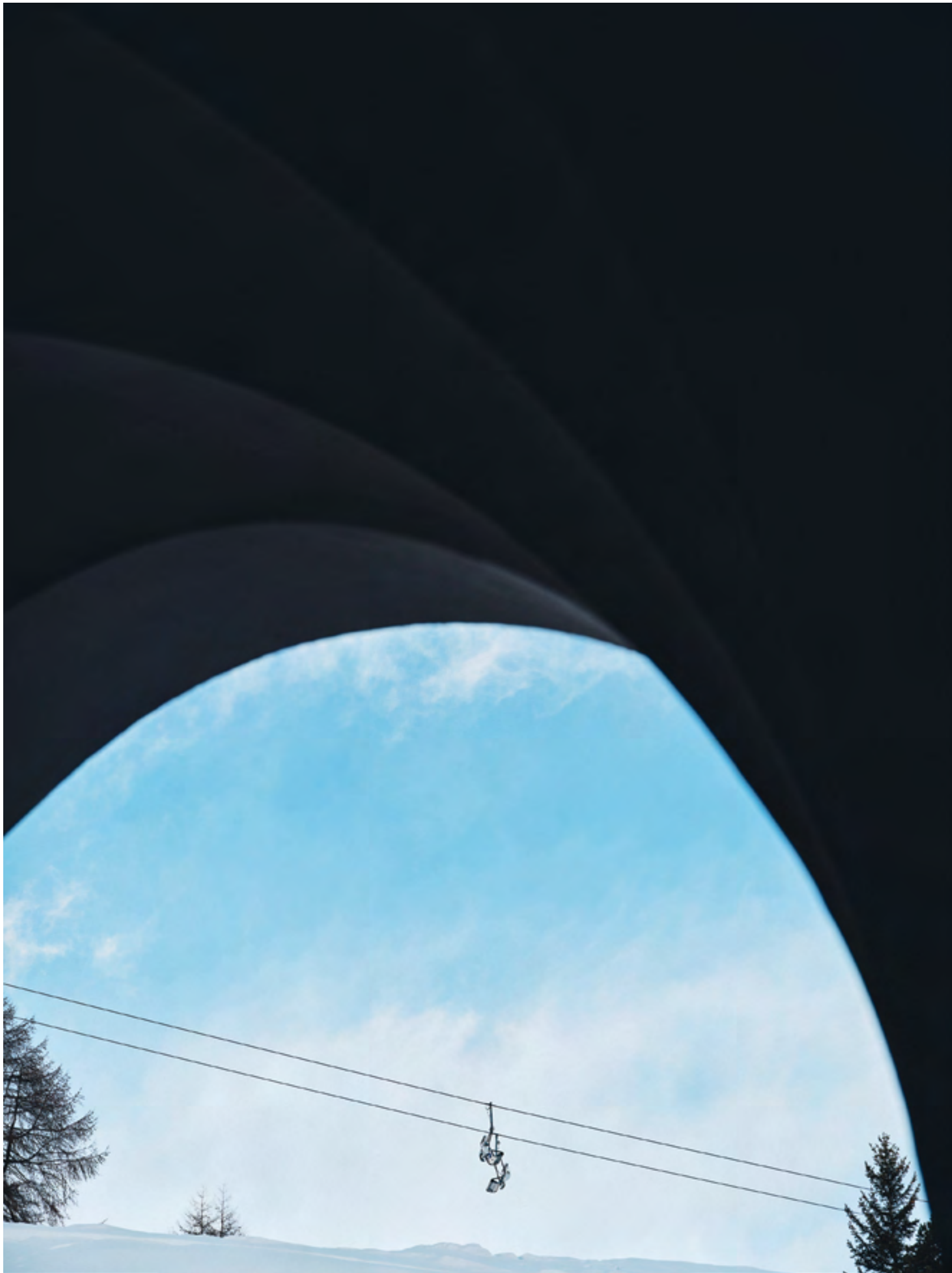


BILD VON KATALIN DEÉR



WINTERREISE

Fotografiert von Yiorgos Kaplanidis
Styling von Caroline Ziegler
Hair & Make-up von Linda Belkahla
Gäste Diane Alexandre & Robin Sebastian Hoefler







SKYSPACE PIZ UTER

SEHEN LERNEN

James Turrells Skyspace Piz Uter oberhalb von Zuoz macht Wahrnehmung zur Erfahrung, Licht wird zum Arbeitsmaterial. Was bleibt, ist ein veränderter Blick.

Ein Text von Max Wild

Beim Eintreten in den Skyspace Piz Uter will man die Stille nicht stören. Der Engadiner Wind rauscht, das gedämpfte Atmen des Hotels – Schritte, Gesprächsfragmente – dringt abgeschwächt in den Raum; die Durchlässigkeit gehört zur Erfahrung. Der Blick hebt sich nach oben, ein kreisförmiger Ausschnitt in der Decke fasst den Himmel präzise ein. Wie in einer Kirche ist die veränderte Atmosphäre spürbar: hier wird empfangen, nicht gesendet.

Der Skyspace von James Turrell oberhalb von Zuoz ist als Situation zu verstehen: Seitlich des Hotels, in die Engadiner Landschaft eingelassen, definiert ein rund drei Meter hoher Zylinder mit umlaufender Sitzbank und Öffnung nach oben den Raum. Die Installation ist Teil eines seit den frühen 2000er-Jahren gewachsenen Kunstprogramms des Castell, das die hiesige Region als Resonanzraum begreift: Eine Konstellation von Kunst, Landschaft und Erholung, in der Wahrnehmung zur ästhetischen wie körperlichen Erfahrung wird.

Turrells Eingriff ist präzise. Er macht das Sehen zum Gegenstand. Dass dies im Kontext eines Hotels stattfindet, verleiht zusätzliche Spannung: Im Castell trifft die Praxis der Entschleunigung auf jene der Aufmerksamkeit. Der Skyspace fügt sich darin als Fortsetzung: Der Blick selbst ist eine Form der Ruhe.

DAS SICHTBARE ALS KONSTRUKTION

Das Licht, das über die in der Wand eingelassenen LED-Leisten gesteuert wird, ist eine behutsame Setzung. Es überlagert sich mit dem natürlichen Licht, das durch die Öffnung einfällt, und erzeugt einen Dialog zwischen dem Künstlichen und Natürlichen. Hier entsteht das Spannungsfeld des Skyspace zwischen Innen und Aussen, Kontrolle und Offenheit, Technik und Klima. Der Himmel scheint plötzlich flächig, wie aufgezogen.

Das Werk betont den Prozess der Betrachtung, Wahrnehmung und Vorstellung verhalten sich zueinander und sind nicht eindeutig. Turrells Praxis basiert auf der Erkenntnis, dass Licht kein neutrales Medium ist, sondern ein Formgeber von Raum und Bewusstsein. Damit knüpft er an die Experimente des kalifornischen *Light and Space Movement* an, etwa an Robert Irwins Untersuchungen zur *conditional art*, in der Wahrnehmung als situativer Prozess verstanden wird. Turrells Skyspace überträgt dies unmittelbar: Kein Display, keine Projektion, nur Raum, Licht und Zeit.

ZEIT, RAUM UND AUFMERKSAMKEIT

Turrells Räume operieren mit Zeit, die Dauer des Aufenthalts vertieft die Wahrnehmung. Ein Moment reicht, um den Eingriff zu verstehen; aber erst das Verweilen macht sichtbar, dass Sehen eine zeitliche Erfahrung ist.

In einer Gegenwart, die visuelle Erfahrung auf Geschwindigkeit und Verfügbarkeit ausrichtet, wirkt Turrells Arbeit wie ein Gegenentwurf. Wer den Raum betritt, wird in die langsame Choreographie eingebunden.

Hier schliesst sich der Bezug zu Roden Crater, dem monumentalen Langzeitprojekt in Arizona, das Turrell seit den 1970ern aus einem erloschenen Vulkan herausarbeitet. Auch dort wird die Zeit zur Skulptur. Das *Magnum Opus* ist eine Chiffre für Turrells Kunst: Sie ist nie abgeschlossen. Der Skyspace in Zuoz ist ein Kondensat dieser Idee. Der Vulkan in Arizona denkt in geologischer Zeit, der Skyspace in Zuoz in meteorologischer. Beide übersteigen die menschliche Kontrolle.

DAS ERHABENE ALS ERFAHRUNG, OHNE PATHOS

Die Rezeption von Turrells Arbeiten ist manchmal von metaphysischer Sprache durchzogen. Als transzendent, *bigger than life*, kosmisch, wird sein Oeuvre beschrieben. Diese Zuschreibungen sind abgenutzt, aber nicht falsch: Die Erfahrung im Skyspace ist gleichermaßen spirituell wie erkenntnistheoretisch. Turrell demonstriert, dass Wahrnehmung nicht objektiv und ein Resultat seiner Umstände ist; abhängig von Körper, Bewegung, Temperatur,

Stimmung, Jahreszeit, Wetter, Gesellschaft. Das Erhabene in Turrells Werk entsteht nicht durch Gestus, sondern durch Präzision und in der Abstimmung von Material und Wahrnehmung. In dieser Haltung steht er Walter De Maria nahe: Beide konfrontieren das Subjekt mit Massstäben, die es übersteigen, ohne es zu verdrängen. De Marias *The Lightning Field* (1977) in New Mexico (USA) oder *Time/Timeless/No Time* (2004) im Chichu Art Museum auf der japanischen Insel Naoshima erzeugen eine ähnliche Erfahrung von Grösse.

Turrells Umgang mit Licht steht in einer kunsthistorischen Linie, die sich von der Gotik über die Moderne bis in die Gegenwart zieht, vom farbigen Fenster über Dan Flavins Neonröhren bis zu Olafur Eliassons atmosphärischen Räumen. Während Dan Flavin mit Leuchtstoffröhren Räume zeichnet und Ólafur Eliasson Licht nutzt, um soziale oder klimatische Stimmungen zu erzeugen, interessiert Turrell das Licht selbst: Seine Werke fragen, wie sich Sehen als Akt formt.

KONTEXT, KÖRPER, TECHNIK

Turrells Skyspaces existieren weltweit in Japan, Norwegen, den USA, Australien. Jeder Skyspace ist eine Reaktion auf Klima, Lichttemperatur und geografische Lage. In Zuoz liegt die Besonderheit in der Höhe und im Licht, das scharf und dünn ist.

Diese geografische Bedingung ist Teil seines Konzepts. Der Skyspace in Zuoz verhält sich zur Engadiner Landschaft wie ein Resonanzkörper: Er verstärkt, was ohnehin da ist (Licht, Wetter, Bewegung) und betont es, die Arbeit wird zum Instrument, das die Umgebung liest.

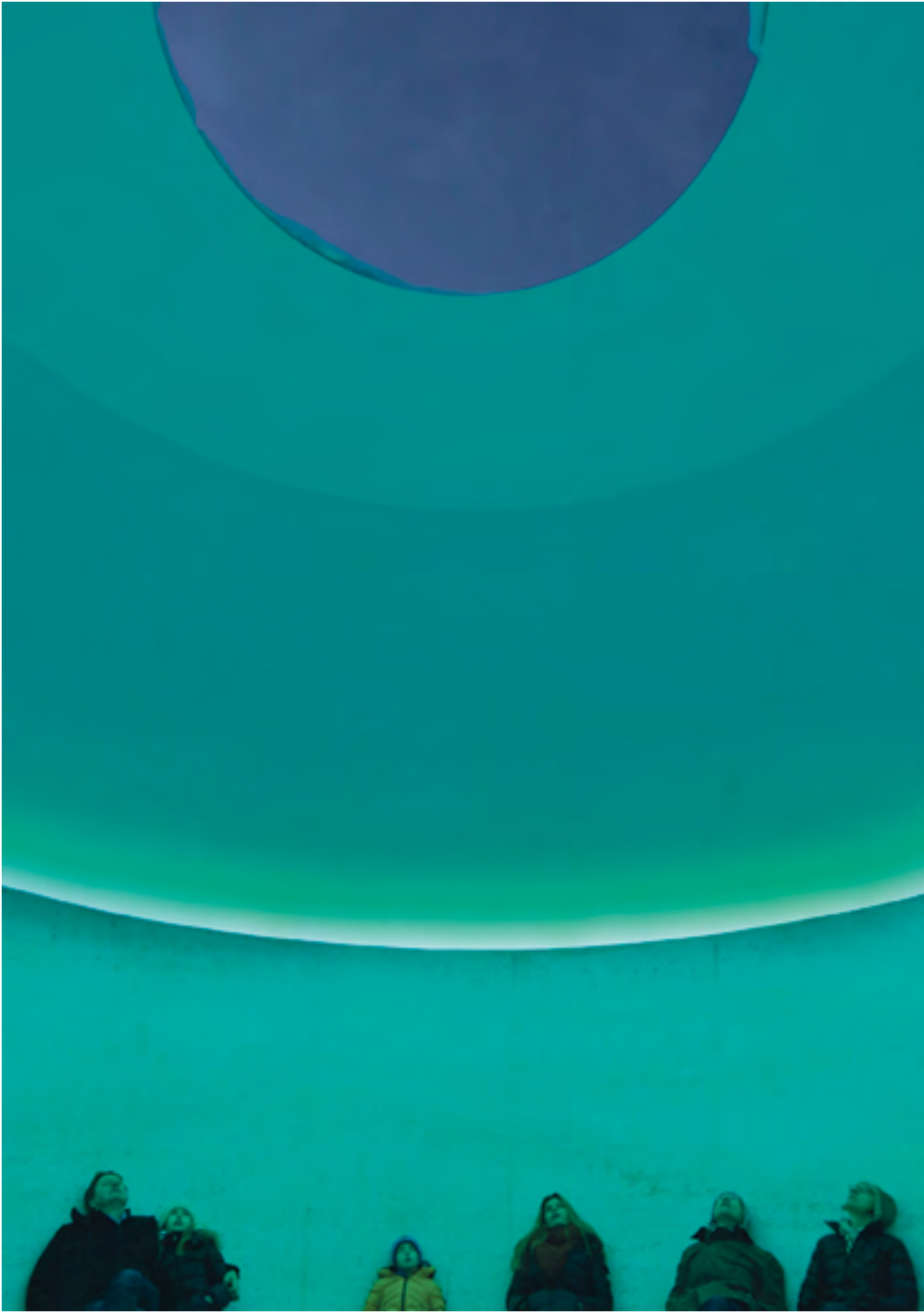
Turrells Werk demonstriert, dass Sehen eine Praxis ist. Diese Erfahrung macht den Skyspace zu einem präzisen Gegenentwurf zur Bildproduktion der Gegenwart: Hier gibt es keine Reproduktion, kein Bild, das den Raum ersetzen kann, nur das Zusammenspiel von Körper, Licht und Dauer.

DAUER ALS FORM

Am Ende bleibt der Eindruck einer Arbeit, die alles offenlegt: Die Zeitlosigkeit liegt in ihrer Unmittelbarkeit.

«My interest is in the thingness, the physicality of light itself,» sagt Turrell. Licht wird zum Rohmaterial, das Form annimmt, ohne zu verhärten. In dieser Reduktion liegt die Stärke seiner Arbeit. Sie verzichtet auf expressive Gesten und erreicht eine Intensität, die aus der genauen Abstimmung von Raum, Licht und Zeit entsteht.

Beim Verlassen des Raums tritt das alpine Licht schärfer hervor; die Umgebung wirkt für einen Moment anders skaliert, klarer, lauter, physischer. Der Skyspace verändert nicht die Landschaft, sondern den Blick auf sie. Was zuvor als Ist-Zustand schien, ist nach dem Verlassen des Skyspace neu vermessen.





Die Vielfalt an Landschaften, Traditionen und Architektur in der Schweiz ist beeindruckend. Insbesondere im Engadin und den benachbarten Tälern finden sich zahlreiche Beispiele für diesen Reichtum.

Wenn wir diese Gegend zum ersten Mal entdecken, lässt uns der Anblick der Berge demütig werden, die kraftvolle Ruhe, die von ihnen ausgeht, berührt uns. In den Dörfern strahlen die alten Engadinerhäuser etwas Vergleichbares aus und sind der perfekte Widerhall dieser Landschaft. Sie haben Jahrhunderte, Kriege und Brände überdauert und erfreuen uns noch heute mit ihren Sgraffitodekorationen. Seit mindestens fünf Jahrhunderten verzieren Engadiner Familien die Fassaden ihrer Häuser. Mit grosser Sorgfalt, manchmal sehr prächtig, oft eher fein, immer mit viel Gespür für das Schöne, das Zeitgemässe und das Raffinierte. Sie wollten ihren Häusern etwas Besonderes verleihen. Die Grosszügigkeit von einst erstaunt und begeistert uns bis heute.

GEOGRAFIE

Die Konzentration von Sgraffiti im Engadin, Bergell, Val Müstair und Albulatal ist einzigartig in ihrer Dichte und Lebendigkeit.

Viele lassen ihre Häuser auch heute noch mit dieser Technik verzieren. Ich habe entschieden, mich auf diese Region zu beschränken, aber Sgraffiti gibt es keineswegs nur hier. In den meisten Teilen Europas findet man Fassaden, die mit Sgraffitodekorationen geschmückt sind. Natürlich in Italien, wo diese Kunst ihren Ursprung hat, aber auch in Deutschland (vor allem in Thüringen), in Tschechien und Österreich (in der Region Linz und Tirol), ebenso in Portugal und Spanien bis hinauf nach Skandinavien!

GESCHICHTE

Es ist schwer zu sagen, wann die ersten Sgraffiti entstanden sind. In der Schweiz werden die ältesten auf die Zeit zwischen 1540 und 1600 datiert, schöne Beispiele dafür findet man in Vicosoprano im Bergell. Zu jener Zeit erlebt diese Technik in Italien, wo sie wohl ihren Ursprung hat, einen re-

SGRAFFITS

DIE KUNST DER ILLUSION

«Sgraffito», bedeutet auf italienisch soviel wie, «rausgekratzt» – und genau das sind die eigensinnigen Verzierungen von Hausfassaden auch. Diese Handwerkskunst blickt im Engadin bereits auf über 500 Jahre Geschichte. Die Schönheit, Schlichtheit, der Humor und Tiefsinn der Sgraffitos haben auch die Grafikdesignerin Pauline Martinet verzaubert, die uns einen Einblick in ihre Dokumentation gibt.

gelrechten Aufschwung. In Graubünden verbreitet sich diese Kunstform jedoch erst ab 1650. Im Dreissigjährigen Krieg (1618 – 1648) wird das Unterengadin verwüstet. Was zerstört worden ist, muss wieder aufgebaut werden. Kunsthandwerker aus den Nachbarländern beteiligen sich an diesen Arbeiten und bringen ihr technisches Wissen und ihre Kunstfertigkeit ein.

Das goldene Zeitalter des Sgraffito beginnt mit geometrischen Motiven, die die Fassaden optisch höher wirken lassen, wie Fensterverdachungen, Gesimse oder Eckquader – klassische Merkmale der Renaissance-Architektur. Die Künstler imitieren diese plastischen Elemente durch Zeichnungen wie ein trompe-l'oeil und lassen so ein Bauernhaus wie eine Patriziervilla aussehen. Das ist die Kunst der Illusion. Im 18. Jahrhundert wird der Renaissance-Stil nach und nach vom Barock, später vom Rokoko abgelöst. Auf geometrische Ornamente folgen Pflanzenmotive wie Blätter, Ranken, Tulpen und Feldblumensträusse. Die Talbevölkerung ist sehr offen für neue Modelle und geht mit der Zeit. So wird die Sgraffitotechnik nach 1770 teilweise zugunsten der moderneren farbigen Freskenmalerei aufgegeben.

Erst ab der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts erlebt die Sgraffitokunst eine zweite Blüte. Der aufkommende Tourismus in der Region bringt den Bau grosser Hotelkomplexe mit sich. Der Neoklassizismus ist in Mode gekommen. In S-chanf findet man sehr viele Fassaden aus dieser Epoche. Mit Hilfe von Schablonen entstehen dort raffinierte, mit grosser Präzision verzierte Fassaden im Stil des Neoklassizismus, des Empire oder des Jugendstils.

Auf Anstoss von Nicolaus Hartmann jun. entsteht die Heimatschutzbewegung in Graubünden, die sich die Erhaltung des einheimischen Kulturgutes zum Ziel setzt. Hartmann lehnt den Neoklassizismus ab und setzt sich vielmehr für eine Rückkehr zu den lokalen Handwerkstraditionen ein. Unterstützt wird er in seinem Bestreben, das Alte zu erhalten, durch Riet Campell, einen grossen Sammler lokaler Objekte und Kunstwerke. Gemeinsam bauen sie das Engadiner Museum in St. Moritz, das einem typischen Engadinerhaus nachempfunden ist.

In den 1940er- und 1950er- Jahren setzt sich dann Ulrich Könz dafür ein, das kulturelle Erbe zu erhalten, und restauriert grosse Teile des Dorfes Guarda, das heute fast wie ein Freilichtmuseum wirkt.

Auf Renaissance, Barock und Neoklassizismus folgt ein neuer Aufbruch. Die Künstler wenden sich von den dekorativen Vorlagen ab und finden ihre eigene Ausdrucksform. Drei Künstler zeichnen sich besonders durch Qualität und Anzahl ihrer Werke aus: Giuliano Pedretti, Steivan Liun Könz und Constant Könz. Sie haben Hunderte von Fassaden dekoriert und dort ihren ganz persönlichen Stil hinterlassen.

KALK

Alles beginnt mit Gestein. Mit Kalkgestein, das in Bächen und auf Berggipfeln zu finden ist. Bereits in der Antike hat der Mensch gelernt, diese Steine so hoch zu erhitzen, dass sich ihre Zusammensetzung ändert und die kompakte, feste Materie eine kreideartige Struktur erhält. Man spricht dann von gebranntem Kalk oder Brantkalk. Gibt man Wasser hinzu, wird eine exotherme Reaktion ausgelöst: Der Kalk löst sich auf, fängt an zu kochen und setzt starke Hitze frei. So wird er «gelöscht» und kann als Putz für Fassaden verwendet werden. Erstmals wurde die Verwendung von Kalk in der Altsteinzeit im Nahen Osten nachgewiesen, wo er bei der Herstellung kleiner Werkzeuge als Klebstoff gebraucht wurde. Vom Alten Ägypten, dem antiken Griechenland und Rom über das Mittelalter bis in die Gegenwart wurde und wird Kalk verwendet. Das bekannteste Beispiel sind heute zweifellos die weissen Häuser und Gassen auf den Kykladen, welche uns in ihren Bann ziehen.

Die gebrannten Kalksteine im Engadin sind etwas Besonderes, es handelt sich um Dolomitskalkstein. Es ist kein reiner Kalkstein, da er auch Magnesium enthält. Diese Eigenschaft macht ihn widerstandsfähiger als reines Kalkgestein.

Die Mörtelherstellung ist ganz einfach. Man mischt Sand, Brantkalk und Wasser. Bei der Verwendung von Kalkputz spielt auch die Luft eine Rolle. Beim Abbindeprozess wird CO₂ gebunden und es bildet sich chemisch gesehen erneut Kalkstein, wodurch Oberflächen entstehen, die äusserst widerstandsfähig und witterungsbeständig sind.

Bis in die Mitte des 20. Jahrhunderts war Kalk das am häufigsten verwendete Baumaterial für die Herstellung von Bodenbelägen, Mörtel, Putz und Farben. Die industrielle Zementproduktion verdrängte den Kalk nach und nach, wo-



durch die jahrtausendealten Kenntnisse über diese traditionelle Technik verloren gingen.

Glücklicherweise haben einige passionierte Handwerksleute dieses Wissen bewahrt oder wiederentdeckt. Dank ihnen kann auch heute noch mit traditionellem Kalk gearbeitet werden, insbesondere bei der Restaurierung historischer Bauwerke. Die Verwendung von Kalk beschränkt sich jedoch nicht darauf, da er auch in der nachhaltigen Architektur als ökologischer und vielseitiger Baustoff zum Einsatz kommt.

TECHNIK

Ein Sgraffito wird nicht gemalt. Es wird in den Verputz eingeritzt.

Zuerst wird ein Grundputz aus grobem Mörtel aufgetragen, dann eine zweite Schicht aus feinerem Mörtel. Danach werden diejenigen Flächen mit Kalkmilch angestrichen, in welche das Motiv eingeritzt wird, oder die gesamte Fassade, damit die Sgraffiti besser zu sehen sind. Diese Schicht ist die Leinwand der Künstlerinnen und Künstler. Darauf können sie ihre Kunst zum Ausdruck bringen, indem sie die Umrisse ihrer Zeichnungen in die noch feuchte Oberfläche ritzen.

Wenn sie mit Farbe arbeiten wollen, kann der Mörtel oder der Kalk mit meist mineralischen Pigmenten eingefärbt werden, die durch Zerreiben verschiedener Steine gewonnen werden. Sobald der Untergrund bereit ist, muss es schnell gehen. Die Umrisse werden mit einem einfachen Metallgriffel, manchmal mit einem gewöhnlichen Nagel, eingeritzt, danach werden die Bereiche, die dunkel werden sollen, ausgekratzt. Je nach Umfang des Projekts braucht es Unterstützung von mehreren Personen – Fachleuten oder Laien – da die Zeit knapp ist. Ein Sgraffito entsteht an einem Tag. Danach härtet der Putz aus und es ist nicht mehr möglich, weitere Motive hinzuzufügen. Ein Sgraffito verzeiht nichts, man muss schnell und genau arbeiten, denn Fehler können nicht korrigiert werden. Jeder Zeichenstrich ist endgültig.

Diese jahrhundertealte Handwerkskunst ist seit der Renaissance praktisch gleichgeblieben. Natürlich erhält man dank moderner Methoden reineren und weisseren Kalk sowie feineren Mörtel, aber grundsätzlich hat sich die Sgraffitotechnik seit ihrer Erfindung nicht verändert. Da dieses Handwerk bis heute in gleicher Weise fortgeführt wird, kann man mit Stolz von einer lebendigen Tradition sprechen.

SYMBOLIK

Spazieren Sie durch die Gassen und lassen Sie ihren Blick schweifen. Sie sehen eine Meerjungfrau, einen Fisch, einen Drachen. Sprechen Sie jemanden an und fragen Sie nach deren Bedeutung. Sie werden jedes Mal eine neue Geschichte zu hören bekommen. Jede Fachperson für rätoromanische Kultur wird Ihnen eine andere Erklärung geben. Das liegt daran, dass es nicht nur eine Erklärung gibt. Genau wie ein Traum nicht nur auf eine Weise gedeutet werden kann, hat auch ein Symbol mehrere Bedeutungen.

Nehmen Sie zum Beispiel die Meerjungfrau, auch Nixe, Nymphe, Fluss- und Brunnengeist genannt – mit einem oder zwei Fischschwänzen verkörpert sie den Geist des Wassers. Sie steht für Wasser und Regen, die für die Landwirtschaft so wertvoll sind. Eine Familie wünscht sich also eine Meerjungfrau auf ihrer Fassade, sozusagen als Opfergabe, um sie milde zu stimmen. Sie kann auch für das Meer stehen. Zahlreiche Engadiner Familien wanderten auf der Suche nach Arbeit nach Italien oder in fernere Länder aus. Waren sie erfolgreich, schmückten sie nach ihrer Rückkehr ihre Fassaden mit Nixen oder Delfinen, um allen zu zeigen, dass sie am Meer gelebt hatten. Sirena (Lateinisch für Sirene, Meerjungfrau) war der Name einer Bergüner Familie, somit ist offensichtlich, warum sie dieses Motiv für ihre Fassade gewählt haben. Es gibt noch eine andere Erklärung: Manche Sgraffitikünstler kamen aus Italien und reisten durchs Engadin auf der Suche nach Aufträgen für Hausdekorationen. Im Gepäck hatten sie eine Auswahl an Schablonen mit Nixen oder Delfinen, aus denen die Hausbesitzer frei wählen konnten.

ZUR AUTORIN

Pauline Martinet ist Grafikdesignerin und Creative Directorin aus Lausanne. Sie lebt und arbeitet in Zürich und Zuoz.

Mit ihrem Buch «Sgrafits» erforscht Pauline Martinet die Tradition der Engadiner Hausfassaden, die seit Jahrhunderten mit kunstvollen Wandmalereien geschmückt sind. Inspiriert von einem Spaziergang durch Guarda, ist das Werk eine Liebeserklärung an die Architektur, die Landschaft und die Menschen des Engadins – ein Tribut an Geschichte, Handwerk und Schönheit.

SGRAFITIS – DIE KUNST DER ILLUSION
Ein Buch über Sgraffitos im Engadin und den benachbarten Tälern.
240 Seiten, 25 x 30 cm
www.sgrafits.com



So bieten die Symbole eine Vielzahl an Interpretationsmöglichkeiten. Um ein Sgraffito zu verstehen, muss man jedoch nicht unbedingt seinen Sinn analysieren. Wie bei jedem Kunstwerk ermöglicht uns seine ästhetische und dekorative Dimension einen unmittelbaren Zugang, der uns Freiheit für unsere eigene Auslegung lässt.

DIE ZUKUNFT

In Graubünden ist das Sgraffito eine lebendige Tradition. Die Technik hat sich seit dem 16. Jahrhundert kaum verändert. Auch heute noch wollen viele mit der Dekoration ihrer Häuser die architektonische Landschaft mitgestalten. Bei den Motiven fehlt es jedoch an neuen Ideen. Der Einfluss von Renaissance, Barock und Klassizismus ist gut sichtbar. Eine zweite Blüte erlebte die Sgraffitokunst in den letzten 80 Jahren, als Künstler wie Giuliano Pedretti oder die Brüder Könz ihren eigenen Stil entwickelten. Seit etwa zwanzig Jahren gibt es jedoch keine originellen Neuschöpfungen mehr, nur noch Restaurierungen und Kopien alter Motive.

Wie geht es weiter? Wie sieht die nächste Bewegung, der nächste Stil aus? Geht es in die Richtung des QR-Codes, der an einer Fassade in Tschlin zu sehen ist und der das Sgraffito ins digitale Zeitalter mitnimmt? Man darf gespannt sein!

Ich bin überzeugt, dass die Kunst wieder zu dieser jahrhundertealten Technik zurückfinden wird, insbesondere in unserer heutigen Welt, in der die Sehnsucht nach traditionellen handwerklichen Werten so gross ist.

Denn eines wird das Sgraffito niemals sein: industrialisiert und technologisch. Es wird immer eine Hand, einen Nagel und eine künstlerische Idee brauchen, um ein Sgraffito zu zeichnen.




CAPRICORN
Der Steinbock ist das Wahrzeichen Graubündens, aber auch ein starkes Symbol für Fruchtbarkeit und Macht.


TSCHIERV
Der Hirsch ist der König des Waldes, Glücksbringer der Jäger und Vermittler zwischen Himmel und Erde.


LIUN
Der Löwe steht für Sonne und Kraft. Er ist auch ein Wappentier.


DRAGUN
Der Drachen verkörpert die Erde und Kraft. Er dient zum Schutz gegen das Böse. Diese Geschöpfe sind mit der Erde und dem Feuer verbunden, Symbol für die Kraft der Naturgewalten.


CHAVAGL
Das Pferd, das Sie in Guarda ehen, wurde ziemlich sicher gezeichnet, um anzuzeigen, dass dort ein Hufschmied wohnte. Es kann auch für den Schutz vor Unglück, Krankheit und Hexerei stehen. Zudem ist es ein Symbol für Glück und Geld, das dem Haus und denen, die darin wohnen, Wohlstand bringen soll.


DELFIN
Der Delfin ist ein typisches Motiv aus der italienischen Renaissance. Man geht davon aus, dass er die Häuser von Familien schmückt, die in Genua oder Venedig gelebt hatten. Traditionell steht der Delfin für Bewegung und Schnelligkeit, aber auch für Reinheit, spirituelle Entwicklung, Vorsicht und Weisheit. Er gilt als Psychopompos, d.h. er geleitet die Seelen der Verstorbenen ins Jenseits.


R'OSETTA
Bei den geometrischen Motiven fällt die Rosette auf: Ist sie als Strahlenwirbel dargestellt, steht sie für die Sonne, als Blätterrosette verkörpert sie den Mond, Weiblichkeit und Mutterschaft. Sie wird auch «Blume des Lebens» genannt und gilt als Motiv der heiligen Geometrie (die heilige Geometrie ist eine Art architektonisches, industrielles und künstlerisches Design, das auf der Wiederholung bestimmter geometrischer Formen beruht, die häufig an heiligen Orten wie Moscheen, Tempeln, Synagogen oder Kirchen zu finden sind). Wegen ihrer weit verbreiteten Verwendung im gesamten Alpenraum ist sie auch als «Alpensonne» bekannt.


PUSCHEL FLUORS
Ein Blumenstrauß stellt die Vergänglichkeit dar, wie ein Memento mori («Bedenke, dass du sterben wirst»).

Die Rose verkörpert die Liebe, aber auch den kosmischen Kreislauf. Für Christen ist sie ein Symbol für Maria und das Blut Christi.

Die Tulpe stellt die Offenheit gegenüber den himmlischen Gaben (Regen, Sonne) dar, ist sie dreiblättrig, steht sie für die Heilige Dreifaltigkeit.

Die Nelke ist ein Zeichen für Christus, ein Symbol für die Passion Jesu. Sie steht auch für Liebe und Fruchtbarkeit.

LAUFENDER HUND
Das Doppelwellenband, auch «Laufender Hund» genannt, symbolisiert den Lebenskreislauf, das Wasser in immerwährender Bewegung, das Werden und Vergehen, den ewigen Lauf der Welt. Dieses Motiv der Unendlichkeit ohne Anfang und Ende ist eine Abwandlung des Mäanders, ein Wellenornament, das man ebenso in der griechisch-römischen Antike wie auch bei den Maya und in der indianischen oder chinesischen Kultur findet. Die frühesten Funde stammen aus der Jungsteinzeit.



THIS IS WATER

von Aline Joana Rüede





DAS KURHAUS CASTELL

liegt 1805 m über dem Meere, in unberührter Hochgebirgslandschaft, umgeben von Wäldern und Alpenwiesen, an sonnigem Berghang mit wundervollem, freien Ausblick über das Oberengadin. Der schloßartige Bau verbindet künstlerische Innenarchitektur mit allen modernen bautechnischen Einrichtungen. Eigener Eisplatz, Wintersportunterricht, Schlittelrun, Tennis, Liegehalle, weites Skigelände und Tourengebiet in alpinem Naturpark mit reicher Alpenflora, die unmittelbare Nähe des altengadiner Dorfes Zuoz und die leichte Erreichbarkeit von St. Moritz und Pontresina mit der elektrischen Bahn (25 Minuten) bringen angenehmen Wechsel in die Stille des alpinen Kurlebens. Der trockene, frische Sommer und der klare, sonnige Hochgebirgswinter eignen sich in gleich vorzüglicher Weise zu Engadiner Kuren. Das Kurhaus Castell will vor allem ein vornehmes, ruhiges Haus für Naturfreunde, Großstadtmüde u. Erholungsuchende fein.

Preise Frs. 14 bis 25.

Prospekte durch die Direktion M. Bartels.

WINTER
IM ENGADIN

26

KUNST
IM CASTELL

32

HAMAM

40

FERIEN IM CASTELL



RESTAURANT
& ROTE BAR

42

KINDER
& FAMILIEN

44

RETRO-
SPECTIVA

46

WINTER IM ENGADIN

Mit 88 Pisten in neun schneesicheren Skigebieten, 200 km Loipen und 150 km Winterwanderwegen ist das Oberengadin eines der schönsten und abwechslungsreichsten Wintersportgebiete der Schweiz. Und das Castell liegt mittendrin. Erfrischende, klare Bergluft, verschneite Hänge und Wälder, weiter Blick auf die Bergspitzen... und das Engadiner Licht! Auch für Kulturinteressierte und Familien gibt es im Winter viel zu erleben.



SNOWBOARD & SKI IN ZUOZ



Zuoz bietet ein charmantes Skigebiet. Vom Hotel ist man nach einem kurzen Spaziergang durch den Wald direkt am Lift. Etwa 15 Kilometer Pisten zwischen 1720 und 2465 Höhenmetern werden von fünf Liftanlagen erschlossen. Die Pisten hier am Pizzet und Albanas sind teils für Anfänger geeignet, teils anspruchsvoller, und es gibt ein Kinderübungsgelände sowie einen Skikindergarten. Hervorzuheben ist die Funslope Gian Plaiv: Auf dieser Spass-Piste, der einzigen ihrer Art im ganzen Engadin, kann sich die ganze Familie austoben. Der Parcours-Mix aus Piste, Snowpark und Cross-Strecke ist bei Jung und Alt, Anfängern und Fortgeschrittenen, Skifahrern und Snowboardern beliebt.

LANGLAUFEN

Über gefrorene Seen, durch verschneite Wälder und verträumte Seitentäler – Das Loipennetz im Oberengadin ist das grösste der Schweiz und landschaftlich eines der schönsten.

Die Engadiner Langlaufloipe, die durch male- rische Winterlandschaften führt, bietet sowohl einfache als auch anspruchsvolle Strecken. Beson- ders beliebt ist die 10 Kilometer lange Rund- loipe durch das Dorf Zuoz und die umliegenden Wälder. Zudem können Langläufer bequem die benachbarten Loipen in St. Moritz und Pontresina erreichen.

UNSER SERVICE:
Zwischen 9 bis 17 Uhr gibt es auf Anfrage einen Shuttledienst zur Loipe und zurück. Für den Lunch unterwegs streichen wir Ihnen gerne ein Sandwich zum Mitnehmen.

SCHNEESCHUH- WANDERN



Unberührte Schneeflächen. Die Atemluft dampft, die tiefen Temperaturen wecken alle Lebensgeister und die Ausblicke sind berückend. Schneeschuhwan- dern ist Entschleunigung pur. Die Technik ist intuitiv und schnell erlernbar. Viele Wege durch die ver- schneite Engadiner Winterlandschaft beginnen und enden direkt am Castell.

UNSER SERVICE:
Schneeschuhe und Stöcke können Sie gerne kostenlos bei uns leihen. Tipps für Routen und weitere Hinweise erhalten Sie jederzeit an der Rezeption.

SKI IN DER UMGEBUNG



- Das Corviglia-Skigebiet in St. Moritz umfasst über 155 Pistenkilometer, darunter die anspruchsvolle Olympiaabfahrt und den beliebten Snowpark «Crowland» für Freestyler. Vom Hotel in 20 – 30 Minuten mit dem Auto erreichbar.
- Das Diavolezza-Skigebiet ist bekannt für die längste Gletscherabfahrt der Schweiz, die atemberaubende Ausblicke auf die Piz Bernina und Piz Palù bietet. Auch hier sind Sie mit dem Auto in weniger als einer halben Stunde.
- Genauso die Laga1b: Für erfahrene Skifahrer ist dieses Gebiet eine hervorragende Wahl mit steilen, herausfordernden Hängen.

SCHLITTELN

DORF-FÜHRUNGEN



Wie wäre es mit einem geführten Spaziergang durch die verwinkelten Gassen von Zuoz? Neben dem historischen Dorfplatz mit den Patrizierhäusern sticht vor allem die grosse Zahl traditioneller Wohnhäuser mit den typischen Engadiner Erkern und Sgraffito-Verzierungen hervor. In diesem Dorfidyll erfahren Sie ein Stück Schweizer Geschichte voller Lebendigkeit, Tradition und Kultur. Termine zu den Führungen und weitere Infos gibt es an der Rezeption.



Wer von uns hat nicht unvergessliche Erinnerungen an Kindertage, als wir beim Schlitteln die Berge hinunter gesaust sind? In Zuoz erwartet Sie eine schöne Schlittelbahn, die sich ideal für Familien eignet. Wer etwas mehr Abenteuer sucht, kann bei Muottas Muragl über vier Kilometer die Hänge herabfahren, während es in Bergün sogar fünf Kilometer bergab geht. Schlitten können vor Ort gemietet werden.

EISLAUFEN, EISHOCKEY UND CURLING DIREKT AM HOTEL



Auf dem hoteleigenen Eisfeld können Sie mit Panoramablick über das Eis gleiten, Pirouetten drehen oder sich beim Eishockey austoben. Schlittschuhe und Ausrüstung können Sie direkt bei uns mieten. Täglich sorgen unsere Spezialisten dafür, dass das Eis in optimalem Zustand bleibt. Auch Curling wird schon seit der Eröffnung unseres Hotels 1913 mit viel Freude gespielt, Curlingsteine und die weitere Ausrüstung sind selbstverständlich vorhanden.

EISWEG ZWISCHEN DEN DÖRFERN



Gleiten Sie sanft auf Schlittschuhen über den dem Eisweg durch das winterliche Engadin. Die märchenhafte Strecke mäandert 2,5 Kilometer durch eine wunderschöne Auenlandschaft, von Zuoz den Inn entlang bis nach Madulain. Mitten im Dorf Madulain gibt es übrigens auch einen Outdoor-Eisplatz. Ob zum Eishockeyspielen oder Herumkurven: Das feine, kleine Eisfeld kann ostenlos genutzt werden.

SAISON: Eisweg und Eisplatz sind in der Regel von Mitte Dezember bis Mitte März geöffnet, abhängig von den Wetterbedingungen.

MYSTISCHES SCHWARZEIS



Schwarzeis entsteht, wenn ein See im Herbst auf vier Grad abkühlt, bevor sich die Oberfläche in eine klare Eisschicht verwandelt. Diese mystische Erscheinung ist besonders gut auf den Seen im Oberengadin zu beobachten. Zuerst frieren der Lago Bianco, der St. Moritzer See und der Champfèrer See, während der Silsersee und der tiefere Silvaplanersee später zufrieren.

AUSFLUG NACH ST. MORITZ

Wie wäre es mit einem Ausflug zum Geburtsort des Wintersports? Keine zwanzig Minuten von Zuoz entfernt ist St. Moritz, weltberühmt für Ski und Bobfahren, luxuriöse Boutiquen und Restaurants. Der Ort ist eingebettet in eine weitläufige Kulisse aus sanften Hügeln, klaren Seen und hohen, schneebedeckten Gipfeln. Neben Skifahren kann man hier auch Snow Polo, Mondscheinskitouren und Eislaufen auf dem gefrorenen St. Moritzersee genießen.

ZUOZ ERKUNDEN



Unser Dorf gilt als das schönste im Engadin. Viele charmante traditionelle Häuser bezaubern mit typischen Erkern und verzierten Fassaden. Die historische Kirche San Luzi ist ein architektonisches Juwel aus dem 16. Jahrhundert. Kleine Läden laden zum Verweilen ein. Einkehren zum Aufwärmen können Sie im Café und Restaurant Crusch Alva. Hier wird direkt im historischen Dorfkern traditionelle Engadiner Küche serviert.

SPAZIERWEGE



Atmen Sie tief durch und geniessen Sie die Stille der Berge. Gut präparierte Wander- und Spazierwege führen durch idyllische Landschaften und bieten wunderschöne Ausblicke. Der gut zu schaffende, sonnige Winterwanderweg von Zuoz nach S-chanf und wieder zurück dauert circa zwei Stunden und ist knapp sechs Kilometer lang.

SOLL ES ETWAS ANSPRUCHSVOLLER SEIN? Soll es etwas anspruchsvoller sein? Knapp neun Kilometer sind es von Madulain hoch zur Alp Es-cha Dadour, die auf der Hälfte der Strecke für den grossen oder kleinen Hunger auf Sie wartet. Zu den beliebtesten Strecken gehört der etwa drei Kilometer lange Rundweg um den Stazersee. Hier können Sie zahlreiche Vogelarten beobachten, die sich auch im Winter am See tummeln.

ENGADIN SKIMARATHON



Am 2. März 2026 fällt in Maloja im Oberengadin der Startschuss für den Engadin Skimarathon. Die grösste Sportveranstaltung der Schweiz zieht jährlich rund 14'000 Langlauf-Begeisterte aus über 60 Nationen ins Bündner Hochtal. Auf der 42 km langen Marathonstrecke bewegen sich die Läuferinnen und Läufer über zugefrorene Seen, vorbei an typischen Engadiner Dörfern und durch eine einmalige Winterlandschaft bis nach S-chanf. Auch für Besucher hat der Skimarathon einen hohen Schauwert. Brueghel hätte hier gemalt...

WARMER BÄDER FÜR GROSS & KLEIN

Rund ums Castell gibt es drei Schwimm- und Familienbäder, alle innerhalb von 20 Minuten mit dem Auto erreichbar.

- HALLENBÄDER IN DER UMGEBUNG:**
- Das Familienbad in Zernez ist ein charmantes, übersichtliches Bad, das sowohl kleinen Wasserratten als auch sportlichen Schwimmern eine Vielzahl von Angeboten bietet, darunter ein 25-Meter-Becken und einen Aussenbereich. → familienbad.ch
 - Das Bellavita Erlebnisbad ist ein Wassererlebnis der alpinen Art. Das Hallenbad mit Aussenbecken präsentiert sich äusserst vielseitig, sportlich und spielerisch. Highlights sind die 75 Meter lange Blackhole-Rutschbahn für Abenteuerlustige und der Kinderspielbereich mit Wasserspielgarten. → pontresina-bellavita.ch
 - In Samedan findet sich ein ganz besonderes Badejuwel. Das erste vertikale Mineralbad der Schweiz erstreckt sich labyrinthisch über fünf Stockwerke. Glasierte Mosaikplatten und eine ausserordentliche Lichtstimmung verleihen dem Bad eine mystische Atmosphäre. Das Mineralwasser aus der eigenen Quelle sorgt mit vitalisierenden Wirkstoffen für Ihr Wohlbefinden. → mineralbad-samedan.ch

SNOWKITEN

Kiten auch im Winter: Von Mitte Januar bis Mitte März kann man sich auf Skiern und Snowboards über den gefrorenen Silvaplanersee ziehen lassen. Auch im Gebiet um den Lago Bianco am Berninapass ist Snowkiten möglich. Die Kiteschule Silvaplana bietet Unterricht an.

KUTSCHENFAHRT IM WINTER

Ob romantisch am Tag oder sinnlich in der Nacht: Eine Kutschenfahrt ist eine märchenhafte Erfahrung. Klappernde Hufe, Pferdeschnauben und zwischendurch eine kulinarische Stärkung. Lassen Sie sich gemütlich eingehüllt in warme Decken durch glitzernde Wälder und das historische Dorf ziehen. Die Kutschenfahrten eignen sich wunderbar für Jung und Alt, für Paare, Familien und Gruppen. Preise und Buchungen erfragen Sie bei uns an der Rezeption.

Das Castell Zuoz ist Teil eines spannenden Netzwerks von Kunst im Engadin: Die Sammlung von Ruedi Bechtler, lokale Galerien und Veranstaltungen wie das Castell Art Weekend oder die Engadin Art Talks (E.A.T.) schaffen einen Dialog zwischen Castell, Besuchenden und der Region. Gemeinschaft und Sinn können hier unmittelbar erlebt werden.

ART PUBLIC PLAIV



Im direkten Umfeld unseres Hotels finden sich Kunstwerke an überraschenden Orten. Das ist die Art Public Plaiv, ein innovatives Kunst- und Forschungsprojekt, das sich auf Gegenwartskunst im Landschaftsraum La Plaiv konzentriert. Die Werke sind im öffentlichen Raum platziert und somit für alle zugänglich. Zwischen regionaler Lebensform und globaler Vernetzung, zwischen Selbstbild und touristischem Klischee öffnet die Art Public Plaiv einen zeitgemässen Raum für Diskussion und Reflektion.

KUNST IM CASTELL



Kunst gibt es überall im Castell: In den Gängen, den Zimmern, in den Gesellschaftsräumen. Der Kunst-sammler Ruedi Bechtler hat jedes einzelne Kunst-werk persönlich ausgesucht und oft in enger Zusammenarbeit mit den Künstlern inszeniert. Viele der Werke sind sogar im oder speziell für das Castell entstanden.

KUNSTFÜHRUNG:
Jeden Donnerstag von 17 bis 18 Uhr führt Hoteldirektor Matthias Wettstein interessierte Gäste durch Haus und Kunst-sammlung. Anmeldung bis 12 Uhr am Donnerstag.

MUSEUM SUSCH



In Susch, auf dem Gelände eines mittelalterlichen Klosters, steht seit 2019 das MUZEUM SUSCH. Mit Fokus auf Künstlerinnen bietet es Ausstellungen in wunderschönen Räumlichkeiten.

LICHTSPIEL IM TURRELL-TURM



WEIN-DEGUSTATIONEN IM CASTELL



Wie wäre es mit einem genussvollen Abend mit erlesenen Weinen bei uns im Castell? In gemütlicher Runde erfahren Sie die Geschichte hinter jedem Wein und lassen sich von neuen, spannenden Aromen inspirieren – ein Erlebnis für alle Weinliebhaber und die, die es noch werden wollen. Termine und Preise erfragen Sie bei uns, Voranmeldung ist bis 12 Uhr am Verkostungstag möglich.

Direkt vor dem Hotel steht der magische Turm «Skyspace Piz Uter» des weltbekannten Land-Art-Künstlers James Turrell. Im Innern nehmen Sie auf der Sitzbank Platz und versinken in einem meditativen Schauspiel von Licht und Farbe. Mit Einbruch der Dämmerung beginnt das Licht-spiel. Damit es nicht zu kalt wird, geben wir Ihnen an der Rezeption gerne Decken mit.

GALERIE TSCHUDI IN ZUOZ



In einem jahrhundertealten Engadinerhaus in Zuoz hat die Galerie Tschudi seit 2002 ihr Zuhause. Mehrere Etagen sowie der alte Heuboden wurden sensibel und minimalistisch restauriert und bieten einen beeindruckenden Raum für Gegenwartskunst. In Einzel- und Gruppenausstellungen präsentiert sie Schweizer und internationale Künstler, Newcomer genauso wie etablierte Kunstschaffende. Eine kulturelle Bereicherung für Zuoz und das ganze Engadin.

KINO IM CASTELL



Entdecken Sie Perlen der Filmgeschichte und sehenswerte Filme von heute in unserem haus-eigenen Studiokino. Das Programm wird jede Saison neu mit feinem Gespür vom Zürcher Filmpublizisten Walter Ruggie kuratiert. Die Kinovorstellungen lassen sich wunderbar mit einem Dinner im Hotelrestaurant kombinieren. Das aktuelle Programm finden Sie auf der Webseite des Hotels. Der Eintritt ist für Hotelgäste kostenlos.

Zum Kinoprogramm
→ castellzuoz.com/kino

MONICA DE CARDENAS



Auch die Galerie Monica de Cardenas aus Mailand hat einen Ableger in Zuoz, und auch hier gibt es zeitgenössische Kunst zu entdecken.

E.A.T. 2026

Das international bekannte Forum für Kunst, Architektur und Innovation findet jährlich im Januar in Zuoz statt: sorgfältig kuratierte Vorträge, Performances und Installationen. Hier wird in familiärer Umgebung über aktuelle kulturelle und gesellschaftliche Strömungen diskutiert. Besonders ist auch die Nähe zwischen Publikum und Vortragsenden – Gespräche entstehen oft ganz informell im Dorf oder beim gemeinsamen Essen.

KUNST

Kunst ist im Castell ein integriertes, lebendiges und sinnstiftendes Element. Schon das Gebäude ist ein Kunstwerk. Und es bietet das ideale Zuhause für Ruedi Bechtlers grosse Kunstsammlung. In den Gängen, den Zimmern, den Räumen: Kunst ist überall. Medienkunst, Skulptur, Installation, Malerei, Zeichnung, Video und Fotografie prägen das unverwechselbare Ambiente im Castell.



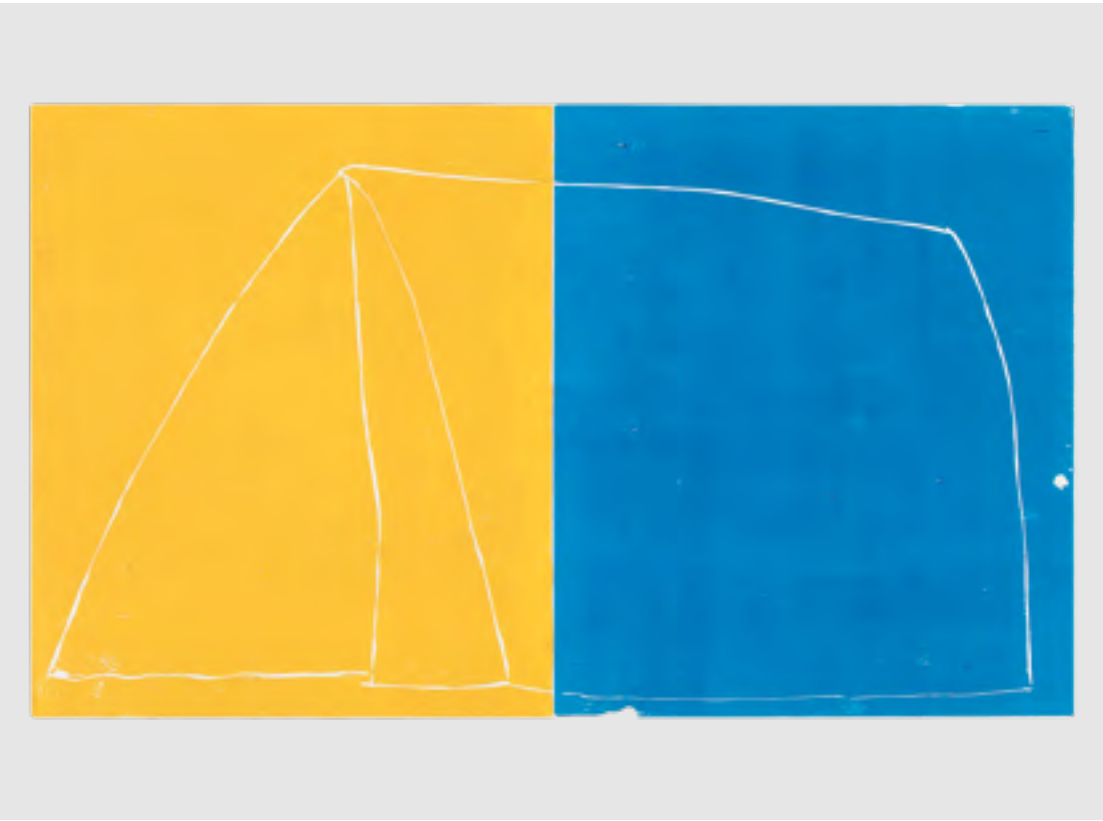
IM CASTELL

INFO

KUNSTFÜHRUNG
Hoteldirektor Matthias Wettstein führt durch Haus und Sammlung. Jeden Donnerstag, 17–18 Uhr

ANMELDUNG
Jeweils donnerstags bis 12 Uhr. Teilnehmeranzahl ist begrenzt.

WEITERES ZUR KUNST:
→ castellzuoz.com/kunstsammlung



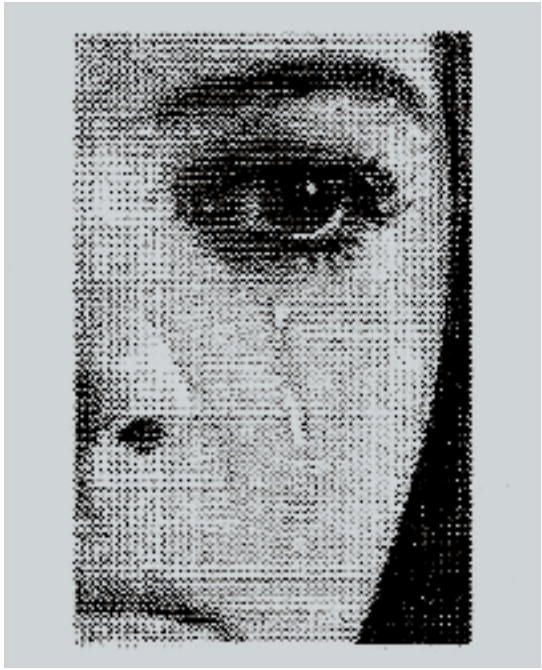
ANDREA BÜTTNER

*1972 STUTTGART (DE), «TENT (TWO COLOURS)», 2012–2013 Die Arbeiten von Andrea Büttner gehen stets über das hinaus, was sie auf den ersten Blick zeigen. Die von ihr gemachten oder benutzten Bilder – Holzschnitte, Fotografien, bewegte Bilder – befassen sich oft mit traditionellem Handwerk oder überliefertem Material und leben vom Kippmoment ihrer Bedeutung. In den von der Künstlerin geschaffenen Bildkonstellationen entsteht ein Spannungsfeld zwischen subjektivem Empfinden und Vorstellungen von Kultur, zwischen ethischen und ästhetischen Fragen.



ANGELA BULLOCH

*1966 ONTARIO (CDN), «MAT LIGHT SWITCH PIECE», 1994 / 1996 Angela Bulloch interessieren Mechanismen und Machtverhältnisse im gesellschaftlichen System. In vielen Arbeiten ist der Betrachter werkkonstituierender Bestandteil. So auch in «Mat Light Switch Piece» im Eingang des Hotels: Sobald man die Matte vor dem Kunstwerk betritt, beginnt die Kugellampe zu leuchten.



ANNE COLLIER

*1970 LOS ANGELES (USA), «WOMANCRYING #5», 2016 Anne Colliers konzeptuelle Fotografien geben gefundene Bildmaterialien wieder, beispielsweise Werbungen oder Plattencovers. Mit Fokus auf spezifische Bildausschnitte dekonstruiert sie die Idee des unschuldigen Bildes. Dabei zeigt sie auf, wie die Darstellung von Emotionen oftmals in sexistischer Weise romantisiert wird.



BARBARA GUT

*1951 (CH) «BEWEGTE HERZEN», 1994 Die Innerschweizer Künstlerin Barbara Gut benutzt ebenso bekannte wie auch marginale folkloristische und religiöse Figuren und Motive, die aus unterschiedlichen volkstümlichen Kontexten stammen. Damit kreiert sie ein eigenes spirituelles Universum, welches sie oft in aufwändigen, performativen Werken inszeniert.



CARSTEN HÖLLER

*1961 BRÜSSEL (BEL), «EXPEDITIONSRUCKSACK», 1995 Der Mensch steht im Mittelpunkt seiner Arbeit. An zwei Art Weekends hat er Vorträge gehalten, Filme gezeigt und mit den Gästen Experimente durchgeführt. Der Expeditionsrucksack beispielsweise befähigt einen zu sehen, wie man sich im Spiegel entgegenkommt. Sein biologisches Hintergrundwissen fließt in seine interaktiven Arbeiten ein.



DAVID SHRIGLEY

*1969 MACCLESFIELD (GB), «IT'S FREEZING IN HERE», 2000 David Shrigley liebt es, das Absurde auf ironisch-humorvolle Art zu inszenieren, wie beim Neonobjekt «It's Freezing in Here», dem zu gross geratenen Nagel in der Bar oder den Fotografien in den Gängen. Bekannt wurde er mit harmlos scheinenden Zeichnungen, die sich erst bei genauer Betrachtung als düstere Kommentare zu unserer Zeit entpuppen.



ERWIN WURM

*1954 BRUCK AN DER MUR (AUT), «THE LIGHT OF THE EYE WAS DARK RED», 2019 2004 wurde Erwin Wurm zum jährlichen Art Weekend eingeladen, wo eine Fotoserie mit Interpretationen der «One Minute Sculptures» entstand. Manchmal scheinen die Skulpturen witzig und komisch, manchmal wiederum befremdend und beängstigend.



FISCHLI WEISS

PETER FISCHLI *1952; DAVID WEISS *1946 – 2012 ZÜRICH (CH), «O.T. (AUS «ANSICHTEN DER WELT»/«DIATISCH»)

Das Künstlerduo Fischli Weiss beschäftigt sich mit der Bedeutung der Dinge, stellt ihre Selbstverständlichkeit mit Witz und Phantasie in Frage und schenkt uns eine verspielte Sicht auf unseren Alltag. In ihren Alpen- und Blumenbildern spielen sie mit der menschlichen Sehnsucht nach Reinheit und Unversehrtheit.



FRANCIS ALÏS

*1959 ANTWERPEN (BEL), «O.T. (BALLON)», 1999

Der in Mexiko lebende Francis Alÿs unternimmt lange Spaziergänge in grossen Städten. Dabei führt er ungewöhnliche Aktionen aus, die er dokumentiert und deren Auswirkungen in seine Objekte und Zeichnungen einfließen. Der rote Ballon demonstriert Schwerkraft und Verletzlichkeit – er wird von zwei Stricknadeln festgehalten und fällt auf den Boden, sobald er schrumpft.



GERDA STEINER & JÖRG LENZLINGER

*1967 ETTISWIL (CH), *1964 USTER (CH), «JÄGERSTÜBLI», 2006

Im Jägerstübli schwingt sich das vielfältige Jägergarn aus den Trophäen heraus in die Lüfte. Die einheimische Flora mischt sich mit seltenen Kunststoffteilen, aussterbenden und frisch erfundenen Raritäten. Die Beute-Strom- und Essverteilung harmonisieren in diesem Raum. Denn, was auch immer gejagt und geschossen wurde, landet früher oder später auf dem Teller.



IDA EKBLAD

*1980 OSLO (NOR), «THE LIGHT OF THE EYE WAS DARK RED», 2019

Zentraler Antrieb von Ida Ekblads künstlerischer Praxis ist der Prozess der Transformation von Materialien, Bildern und Ideen. Ihre überdimensionierten Malereien und surrealistischen Skulpturen erscheinen uns bekannt und doch neu. Dieses Spiel ist verführerisch und entlarvt Sichtweisen und Erwartungshaltungen des Betrachters.



IRÈNE HUG

*1964 ZÜRICH (CH), «SIGN UNDER HIGH PROTECTION», 2006

Irène Hug untersucht die manipulative Kraft von Sprache im Kontext globaler Kommerzialisierung. Ihre Wandmalereien, Schilder, Skulpturen und Fotografien greifen die Ästhetik von Werbetafeln auf und scheinen zum Konsum einzuladen – doch diese Einladung entlarvt sich beim zweiten Blick. Mit überzeugenden Slogans hinterfragt Hug subtil die vermeintliche Objektivität der Welt und ihrer Darstellungen und regt zur Reflexion über die Macht der Sprache an.



JAMES TURRELL

*1943 LOS ANGELES (USA), «SKYSPACE PIZ UTER», 2005

Der mit seinen Lichtkunstarbeiten international berühmt gewordene James Turrell gibt auch in Zuoz dem Licht selbst Raum und baut einen oben offenen Zylinder, von dem aus sich der stets verändernde Himmel beobachten lässt und den Betrachter zum Träumen und Nachdenken einlädt. Von einem Sitz aus hat man zudem Sicht auf den Piz Uter.



JASON RHOADES

1965 – 2006 (USA), «INNER LIGHT (GRÜN/BLAU)», 1998

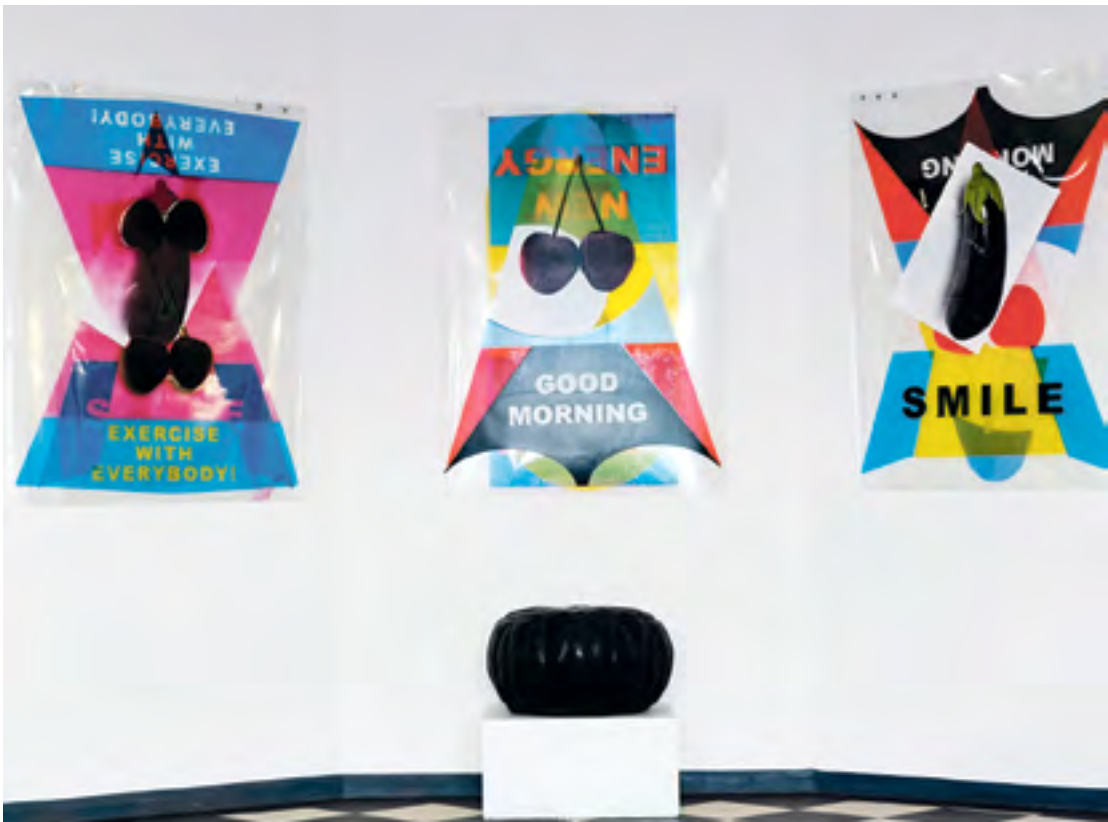
Der amerikanische Künstler Jason Rhoades arbeitet vorwiegend mit Themen wie Sex, Gewalt, Lust und verbindet diese Bereiche mit den Eigenheiten der puritanischen amerikanischen Gesellschaft. Meist sind seine Installationen von immenser Grösse. Die zwei Objekte «Inner Light» repräsentieren das weibliche Prinzip.



JULIAN CHARRIÈRE

*1987 MORGES (CH), «THICKENS, POOLS, FLOWS», 2020

Julian Charrière arbeitet mit und in der Natur. Geologische und klimatische Phänomene und entlegene Landschaften dienen ihm als Ausgangspunkt für Erkundungsreise, die in filmischen und fotografischen, aber auch skulpturalen Werken resultieren. Er verwendet Materialien, die das fragile Gleichgewicht der Erde als Lebensraum reflektieren. Nicht zuletzt agiert der Künstler spielerisch in der Rolle des Forschers und Entdeckers.



KERSTIN BRÄTSCH & ADELE RÖDER

*1979 (DE), *1980 (DE), «DAS INSTITUT, SWISS SPA ÇA-VA», 2009

Kerstin Brätsch malt oft mit mehrfarbigen Pinselspuren faszinierende Bilder – sei es auf Papier oder Folie. Sie zitiert in ihren Gemälden laufend aus der Geschichte der abstrakten Avantgarde – wobei sie ändert und korrigiert. Es ist ein fortschreitender Prozess der immer wieder neu überrascht. Brätsch gründete mit Adele Röder 2007 in New York ihr Gemeinschaftsprojekt DAS INSTITUT.



KLAUDIA SCHIFFERLE

*1955 ZÜRICH (CH), «GESTOHLENDES SPIEGELBILD», 1993

Im Zentrum des malerischen und zeichnerischen sowie manchmal skulpturalen Werkes von Klaudia Schifferle steht die Kreation von Figuren. Es sind antropomorphe Gestalten, die teils auch mit abstraktexpressiven Formen verschmelzen oder von écriture-automatique ähnlichen Kritzeleien umgeben sind. Geste und Sprache paaren sich mit diesen oftmals humorvollen Charakteren zwischen Objekt, Tier und Mensch.



LAWRENCE WEINER

*1942 BRONX (USA), «BEFORE THE SUN RISES / HIDDEN FROM MOONLIGHT / LEFT IN THE WIND» CAT. # 838, 1999

Lawrence Weiner arbeitet mit der Sprache, d.h. mit der Bedeutung von Begriffen. Seine Arbeiten sind subtil und präzise formuliert. Für das Hotel hat er an der Südfassade bei der Terrasse eine Arbeit konzipiert, die sich mit Sonne, Mond und Wind auseinander setzt und den Gästen Möglichkeiten bietet, mit diesen Aussagen einen neuen Zugang zum Ort zu finden.



MAI-THU PERRET

*1976 GENÈVE (CH), «GIRL WITH TARGET GLOVES, 04» (IN ZUSAMMENARBEIT MIT LIGIA DIAS)

Die Figur aus Pappmaschee stammt aus einer Serie von Werken, die 1999 ihren Anfang nahm. Der Ursprung findet sich in den fiktiven Tagebuchaufzeichnungen Mai-Thu Perrets über eine utopische Frauengesellschaft, die in der Wüste New Mexicos ein Leben nach ihren Vorstellungen führt. Die Werke stehen in loser Assoziation zum Leben dieser Frauen.



MARTIN KIPPENBERGER

1953–1997 (DE), «U-BAHN-EINGANG», 1997

Kippenberger arbeitet in der Tradition von Dada und Fluxus an der Demontage des traditionellen Kunstbegriffs, unter anderem mit den Mitteln von Provokation und Spott. Einer der U-Bahn-Eingänge seines Metro-Net-Projektes ist beim Golfplatz Zuoz platziert. Die Golfer sind auf diese Weise direkt mit seinem imaginären unterirdischen U-Bahn-Netz auf Syros, im kanadischen Dawson und in Leipzig verbunden.



MICKRY 3

NINA VON MEISS *1978; CHRISTINA PANDER *1980; DOMINIQUE VIGNE *1981 (CH), «BLUME, BAMBI, HUMMER, POLPO, SARDINEN, FORELLE, TINTENFISCH, SCHRIMPS, KRABBen», 2001

Die drei jungen Frauen von Mickry 3 bauen Sekundärwelten aus Karton und Plastik. Die Objekte in der Vitrine gehören in einen Supermarkt. Ein witziges Einkaufsparadies, in dem sämtliche Produkte handgemacht und trotzdem dem Massenartikel verpflichtet sind. Erotisch und verrucht, futuristisch und humorvoll.



ROSS SINCLAIR
«SPIRITUAL GOLD», 1997



NIC HESS

*1968 ZÜRICH (CH), «DER STOFF AUS DEM DIE TRÄUME SIND», 2000 Nic Hess zeichnet nicht mit dem Bleistift, sondern mit Klebeband, das er mit Malerei und Skulptur zu neuen Installationen kombiniert. Er verwendet vielfach bekannte Zeichen, Embleme, Logos und Markenzeichen aus verschiedenen Kulturen und Alltagsbereichen.



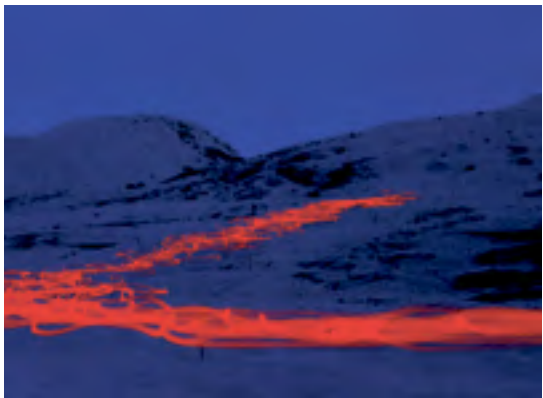
NICOLAS PARTY

*1940 LAUSANNE (CH), «LANDSCAPE», 2014 In einer psychedelisch-illusionistischen Formen- und Farbenwelt, lose angelehnt an ein für viele vertrautes modernistisches Formenvokabular, beschäftigt sich der Künstler mit Fragen der Figuration und Abstraktion. Zentral ist immer wieder das Moment der Täuschung: gemalte Vorhänge, Sockel mit Trompe-l'Œil Marmoroberflächen bilden bühnenhafte Settings für die organischen und figurativen Motive dieser Bildwelt.



OLAF NICOLAI

*1962 HALLE (DE), «MAISONS DES ABEILLES (ENTWURF SAUERBRUCH HUTT ON, II)», 2002 Der Künstler Olaf Nicolai befasst sich in seinen konzeptuell-installativen Arbeiten mit Raumkörpern, wobei es stets um das Verhältnis von Architektur zum menschlichen Körper, respektive von Natur und (Lebens-)Raum geht. So beauftragte er für eine Werkserie beispielsweise Architekturbüros damit, Häuser für Bienenvölker zu entwerfen.



PETER REGLI

*1959 ANDERMATT (CH), «RH 199», 2002 Peter Reglis Arbeit besteht aus subtilen Eingriffen in den öffentlichen Raum. Die so genannten «Reality Hackings» finden immer unangekündigt statt. Im Engadin realisierte er 2002 «Reality Hacking 199»: Eine nächtliche Skiabfahrt mit lokalen Skilehrern, die Feuerwehrlampen mit sich trugen. Glühwürmchen gleich schlängelten die Lichter im Schnee den Hang hinunter.



PIPILOTTI RIST

*1962 RHEINTAL (CH), IN ZUSAMMENARBEIT MIT GABRIELLE HÄCHLER *1958 (CH) «ROTE BAR», 1997 Die Künstlerin Pipilotti Rist und die Architektin Gabrielle Hächler schufen mit der «Roten Bar» ein erfrischendes Gegenüber zur traditionellen Cheminée-Bar. Es ist beiden gelungen, eine Situation zu schaffen, in der sich die Räume gegenseitig aufladen. Versteckt in den Flaschen im Wandregal finden sich Videoprojektionen von Pipilotti Rist.



RAPHAEL HEFTI

*1978 NEUCHÂTEL (CH), AUS DER SERIE «LYCOPodium», 2012 Raphael Hefti ist ein Forscher, der industrielle Prozesse auf die Spitze treibt – er überhitzt Metallstäbe oder Glasplatten und erhält so neue unerwartete Farbmuster. Über Sporen von Bärlauchmoos hat er herausgefunden, dass sie sich für «Blitzlicht» verwenden lassen. Er sammelt die Sporen, nimmt grosse Fuji Positiv Fotopapierbogen und entzündet auf diesen in totaler Dunkelheit das Pulver. Das Resultat sind sensationelle vulkanartige «Gemälde». Eine einzigartige Erfindung.



ROMAN SIGNER

*1939 APPENZEL (CH), «KLEINES EREIGNIS (ZUOZ)», 1996 Roman Signer studiert Naturkräfte und setzt diese für seine Arbeiten ein. Aktionen mit Sprengmitteln sind die Spezialität des Konzeptkünstlers und Performers. Seine «Kleinen Ereignisse» sind von grosser Dramatik und konzeptueller Absurdität. Mit einem kleinen Eingriff ist es ihm gelungen, das kitschige Bronzeperd in eine einzigartige Skulptur zu verwandeln.



ROSS SINCLAIR

*1951 (CH), «SPIRITUAL GOLD», 1997 Der Schriftzug Spiritual Gold, der über den Spirituosen in der Roten Bar von Pipilotti Rist und Gabrielle Hächler hängt, ist Teil von Sinclairs Real Life-Projekt. Damit geht er humoristisch mit der Redensart um, die Alkohol als «Gold für die Seele» bezeichnet.



RUEDI BECHTLER

*1942 ZÜRICH (CH), «CAN (BARCELONA)», 2005 Spiel, Zufall, Wunder, Lebenskraft, Zerfall sind zentrale Themen im Werk von Ruedi Bechtler. Oft beschäftigt er sich mit der Funktionsweise des menschlichen Gehirns und versucht mit Flip-Flop-Zeichnungen oder kombinierten Fotos die Wahrnehmung des Betrachters zu überlisten, um so einen Anstoss zu geben, über die eigene Wahrnehmungsweise nachzudenken.



SIMON STARLING

*1967 EPSOM (GB), «HOUR TANGENZIALE», 2006 In den Untersuchungen von Simon Starling geht es oft um Transformation oder Herstellung eines Gegenstandes. So baut er z.B. einen Eames Chair nach. Selber nennt er seine Arbeit eine «physische Manifestation eines Gedankenprozesses». Neue Sichtweisen entstehen und die Bilder überraschen.



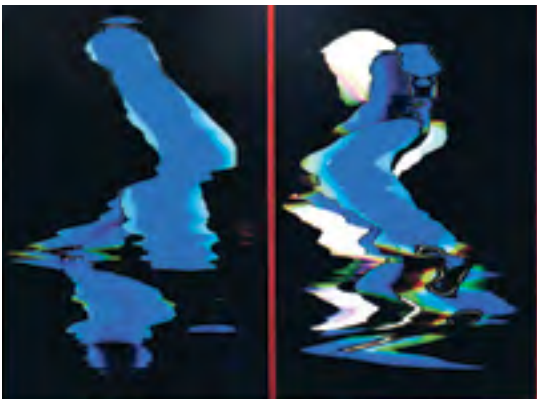
SUPERFLEX

N.RASMUS *1969, F.JAKOB *1968, B. CHRISTIANSEN *1969, «SUPERCOPY / BIOGAS PH 5 LAMP», 2001 Das Künstlertrio Superflex hinterfragt in seinem Werk die Mechanismen der Wirtschaft und fordert diese mit seinen Aktionen heraus. Die Reaktionen der Unternehmen werden sodann als integrierende Bestandteile ins Werk aufgenommen. So wird die Klage eines Modelabels «ernst» genommen und die usurpierten Markennamen deutlich sichtbar übermalt.



TADASHI KAWAMATA

*1953 HOKKAIDO (JAP), «FELSENBAD», 1997 Kawamatas aus gebrauchtem und rohem Holz gefertigte Installationen wecken Assoziationen wie «provisorisch, vergänglich». Seine künstlerischen Initiativen haben ganz bewusst Projektcharakter und eine soziale Dimension. Sie entstehen zumeist in Zusammenarbeit mit lokalen Handwerkern sowie Kunststudenten, oder Randgruppen. Im Castell lädt das Felsenbad zum Saunen und anschliessenden Meditieren vor dem Wasserbecken ein.



TOBIAS MADISON

*1985 BASEL (CH), «LASERBLUE», 2009 Tobias Madison arbeitet mit digitalen Bildwelten, für deren Herstellung er oft die Werkzeuge kommerzieller Gestalter verwendet. Er sieht in der Aneignung dieser Werkzeuge die Möglichkeit eine universal zugängliche, abstrahierte Sprache zu schaffen. Für die Arbeiten Gold und LaserBlue reproduzierte er CD-Oberflächen mit einem Scanner und generierte so verführerisch-diffuse Formen.



TOBIAS REHBERGER

*1966 ESSLINGEN (DE), «MOTHER WITHOUT CHILD 8», 2019 Tobias Rehbergers Werk bewegt sich seit den 1990er Jahren an der Grenze zwischen Kunst, Design und Architektur. Seine oftmals raumfüllenden, bühnenhaften Arbeiten bewegen sich zwischen Funktionalität und Immersion.



WADE GUYTON

*1972 INDIANA (USA), «U STENCIL», 2006 Wade Guyton gelingt es, das ideologische Erbe der Konzeptkunst im Kontext der Neuzeit zu zitieren und kritisch zu hinterfragen. Durch die Wahl unkonventioneller Herstellungsverfahren gelingt es ihm, ihre Konzepte formal wie auch inhaltlich subtil weiterzuentwickeln. Er positioniert die Malerei neu, die hier im Widerspruch der Kombination einer unkonventionellen Technik mit der traditionellen Präsentationsweise zu stehen scheint.



Sanfte Farben beruhigen die Sinne, warmer Dampf entspannt und reinigt. Ein Refugium aus Licht, Wärme und Wasser. Das Hamam dient der Reinigung, der Entspannung und dem Wohlbefinden. Zwischen orientalischer Badekultur und zeitgenössischem Design legt sich ein angenehmer Schleier aus Licht, Dampf und Wärme auf Körper und Geist. Die Hektik des Alltags verblasst, und die Zeit verschwindet im Nebel.

Das Hamam blickt auf eine lange Tradition zurück. Seine Wurzeln reichen bis in die Antike, und seine Blüte erlebte es mit dem Aufstieg des Islam im 7. Jahrhundert. Das Hamam diente dort nicht nur der körperlichen Reinigung, sondern erfüllte auch wichtige soziale Funktionen. Es war ein Treffpunkt für die Gesellschaft, insbesondere für Frauen, die hier einen seltenen öffentlichen Raum für sich beanspruchen konnten.

Entworfen wurde unser Hamam vom renommierten Amsterdamer Architekturstudio UNStudio. Die stimmungsvolle, für einen Wellness-Bereich aussergewöhnliche Farbwelt wurde vom Hoteleigentümer Ruedi Bechtler selbst gestaltet.

INFO	
HAMAM SET	
Jeder Gast erhält Pestemal (Lendentuch), Kese (Seidenhandschuh), Hamam-Seife, Bademantel und Badetuch sowie Tee und Nüsse.	
EINTRITT (OHNE MASSAGEN)	
Hotelgäste kostenlos	
Externe Gäste CHF 42	
Kinder bis 12 J. CHF 25	
Mit Massage CHF 25	
ÖFFNUNGSZEITEN WINTER	
Geöffnet täglich	12–20 Uhr
Massagen täglich	11–20 Uhr
Sa+So auf Anfrage	ab 10 Uhr
ZUTRITT FÜR KINDER	
Täglich bis 15 Uhr	
Von 6 bis 12 Jahren	in Begleitung
MEHR ZUM HAMAM:	
→ castellzuoz.com/hamam	

MASSAGEN & BEHANDLUNGEN

MASSAGEN
Die Krönung des orientalischen Baderituals ist die traditionsreiche Hamam-Massage auf dem warmen Nabelstein. Mit einem Seidenhandschuh entfernt der Hamam-Masseur Schuppen und andere Unreinheiten von der Haut. Anschliessend erzeugt er mit dem Lif (Stoffsack aus Leinen) einen feinen Seifenschaum, umhüllt damit den ganzen Körper und massiert mit geübten Handgriffen.

SULTAN / SULTAN DELUXE INKLUSIVE EINGREMEN MIT EINER KÖRPERCREME
20 Min. CHF 48 / 25 Min. CHF 65

PASCHA / PASCHA DELUXE
20 Min. CHF 85 / 50 Min. CHF 95

RASUL BEHANDLUNG
Nutzen Sie das jahrtausendealte Wissen des Orients für Ihr Wohlbefinden. Das Rasul verbindet die vier Grundelemente Wasser, Feuer, Erde und Luft zu einem ganz besonderen Erlebnis für Körper und Seele. Durch die Kombination von Heilschlampackung und wohltuenden Massagegriffen entfaltet sie ihre volle Wirkung. Die Rasulbehandlung regt den Stoffwechsel und die Durchblutung an. Sie pflegt die Haut, entschlackt den Organismus und hinterlässt eine seidig zarte Haut.

RASUL / RASUL DELUXE INKLUSIVE EINGREMEN MIT EINER KÖRPERCREME
40 Min. CHF 85 / 60 Min. CHF 115

ZEIT FÜR SIE SELBST
Ob traditionelle Massage, Hot Stone, Peeling, Fussreflexzone, oder oder oder... Unsere Therapeuten sind umfassend ausgebildet. Welche Treatments angewendet werden, entscheiden Sie nach individueller Beratung. Abgerechnet wird ganz einfach pauschal nach Zeit.

TREATMENTS
30 Min. CHF 80 / 60 Min. CHF 150 / 90 Min. CHF 190



ABLAUF IM HAMAM

1 SOGUKLUK, 10–10 MIN.
Kräuterdampfraum, 42 °C
Luftfeuchtigkeit 95%

2 SUNKEN PLAZA, 5–10 MIN.
Vorbereitung für Reinigungsraum,
Ruheraum oder Massage, 38 °C
Luftfeuchtigkeit 80%

3 LIF UND KESE (3, 3A), 10–15 MIN.
Reinigungsräume mit Seife, 38 °C
Luftfeuchtigkeit 80%

4 SICACLIK, 15–20 MIN.
Goldbad, Wasser 36 °C

5 BINGÜL, 10–15 MIN.
Eukalyptusraum, 45 °C
Luftfeuchtigkeit 100%

6 HALVET
Hamam-Massagen und
Behandlungen (wenn gebucht)

7 CAMEKAN, 30 MIN.
Ruheraum, 30 °C
Luftfeuchtigkeit 30%

D DUSCHE
R REZEPTION
G GARDEROBE
Mit Wechselkabinen und
Beautystationen

ROTE BAR

Die Rote Bar pulsiert. Ihr rot-orangefarbenes Licht leuchtet, und weit über das Castell hinaus zieht sie Besuchende an, die Drinks und Kunst schätzen. Ein Tor in eine andere Welt.

Der zeitlose Raum wurde von der Zürcher Architektin Gabrielle Hächler und der Multimedia-künstlerin Pipilotti Rist gestaltet. Sie ist Treffpunkt, Blickfang und mittlerweile Sinnbild für das Castell. Ob morgens zum Kaffee, für einen Snack zwischendurch oder abends auf einen Cocktail: Die Rote Bar ist ein besonderes Erlebnis.

In unserem Restaurant kocht unser Chef de Cuisine Rüdiger König nach Möglichkeit regional und saisonal, geschmackvoll und variantenreich – und immer auch vegan und vegetarisch. Täglich passt er sein Menü an, abgestimmt auf die Verfügbarkeit saisonaler Produkte. Authentisch, unverfälscht und mit Herz arbeitet er wenn möglich mit Zutaten aus dem kulinarischen Alpenraum, lässt aber auch Platz für Köstlichkeiten aus dem asiatischen Raum.



Signature Cocktail von
Barchef Moritz Jan Wermers

CLOVER CLUB

GESCHMACK: FRUCHTIG ERFRISCHEND
6 CL GIN
3 CL ZITRONENSAFT
2 CL HIMBEERSIRUP
1 EIWEISS

Alle Zutaten in den Shaker geben. Etwa 45 Sekunden lang schütteln (ohne Eis), damit sich der Eiweisschaum bilden kann. Shaker mit Eiskwürfeln füllen und nochmals 10 Sekunden lang schütteln. In eine Cocktailschale abseihen. Mit Himbeeren garnieren.



RESTAURANT



Rezept von Chefkoch
Rüdiger König

GLASIERTE KALBSKOPF-BÄCKCHEN

4 PERSONEN
2 KG KALBSBÄCKCHEN
50 G SONNENBLUMENÖL
300 G MIREPOIX, BUNT
100 G TOMATENPÜREE
1 L ROTWEIN
750 G BRAUNER KALBSFOND
500 G KALBSJUS
2 ST. LORBEERBLATT
3 ST. NELKE
1 ST. ROSMARIN
1 ST. THYMIAN

Die Kalbsbäckchen würzen und in heissem Sonnenblumenöl rundherum anbraten. Anschliessend das Fleisch herausnehmen und das Mirepoix rösten. Das restliche Öl abgiessen, Tomatenpüree dunkel mit rösten. Mit dem Rotwein ablöschen und zur Glace einkochen mit Kalbsfond, Kalbsjus, Gewürzen und Kalbsbäckchen aufkochen. Im Ofen bei 120°C zugedeckt weichkochen, Fleisch herausnehmen, Sauce durch ein Sieb passieren, zur gewünschten Konsistenz einkochen und abschmecken.

ANRICHTEN:
Bäckchen halbieren, mit Sauce nappieren, mit gerösteten Pinienkernen bestreuen und gepickelten Zwiebelringen dekorieren



INFO

FRÜHSTÜCK
Frühstück ist für alle
Übernachtungen inklusive.

Externe Gäste sind
herzlich willkommen.
Wir bitten um vorherige
Reservierung.

Preis externe Gäste:
CHF 29

Geöffnet:
7:30 – 11 Uhr

DINNER
Regional und saisonal,
immer auch vegan
und vegetarisch.

Täglich wechselnde Karte,
für Hotelgäste
und Besuchende.

Letzte Tischzeit:
20:30 Uhr

Geöffnet:
18:30 – 22 Uhr

WEITERES ZUM ESSEN:
→ castellzuoz.com/restaurant

ROTE BAR, LOUNGE UND TERRASSE
Die Rote Bar ist Kunst
und Herz des Castells –
ein Tor in
eine andere Welt.
Serviert wird an der
Bar, in der
Lounge oder auf der
Sonnenterrasse.

Geöffnet:
12 – 24 Uhr

MEHR INFOS:
→ castellzuoz.com/rote-bar

KINDER

Bei uns hat die ganze Familie Urlaub, denn auch Kinder und Jugendliche kommen im Castell auf ihre Kosten. Im Kinderclub, auf der Spielwiese, in der Spielhöhle im Keller, oder im familienfreundlichen Skigebiet Zuoz sind grosse und kleine Gäste bestens versorgt.

INFO

KINDERCLUB
Für Kinder
von 4-12 Jahren,
Geöffnet:
Mi-So,
12:15-21 Uhr

Während der Schulferien
passt sich unser
Betreuungsteam flexibel
an Ihre Bedürfnisse an.

**MEHR ZU KINDER
& FAMILIEN IM CASTELL:**
→ castellzuoz.com/kinder-familien

& FAMILIEN

KINDERCLUB

Der Kinderclub nimmt alle mit:
Bei Bastel-Workshops, Hamam for Kids oder
am Kindertisch beim Abendessen.



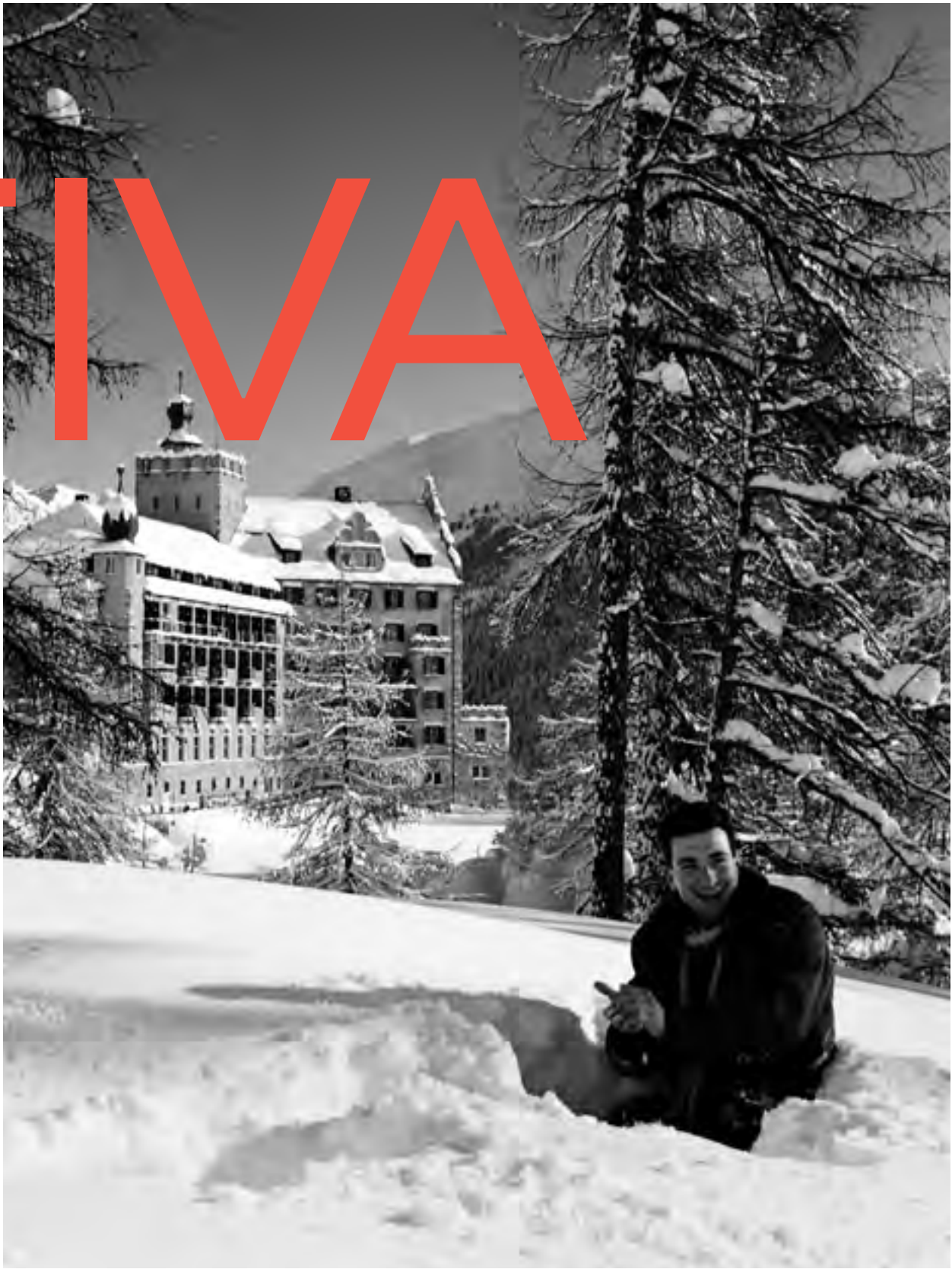
DRAUSSEN

Rund um das Hotel können sich Kinder
so richtig austoben. Ob auf dem Eisfeld,
dem Spielplatz oder im Schnee.



SPIELHÖLLE

Billard, Tischfussball, Flipper, Airhockey und
Arcade – hier vergeht die Zeit wie im Flug,
bei bester Unterhaltung und mit viel Spielfreude.
Alles im unverwechselbaren Castell-Stil, gestaltet
von der Künstlerin Olivia Etter.



RETROSPECTIVA



Via Castell 50
7524 Zuoz

+41 81 851 52 53
info@castellzuoz.com
castellzuoz.com

WINTERSAISON
12.12.2025–22.3.2026

RESERVATION
+41 81 851 52 53

REZEPTION
T 111
24h für Sie da

ZIMMERSERVICE
T 621
12–21:30 Uhr Gerichte
7:30–24 Uhr Getränke

CHECK-IN
Ab 15 Uhr

CHECK-OUT
Bis 11 Uhr

WLAN
Free Hotel Castell
PW: FreeCastell2021+

ROTE BAR & TERRASSE
12–24 Uhr

RESTAURANT
18:30–22 Uhr
Letzte Tischzeit 20:30 Uhr

FRÜHSTÜCK
7:30–11 Uhr

KINDERCLUB
Für Kinder von 4 bis 12 Jahren
Geöffnet Mi–So 12:15–21 Uhr

HAMAM WINTER
Täglich 12–20 Uhr

MASSAGEN
Täglich 11–20 Uhr
Sa + So auf Anfrage ab 10 Uhr

COPYRIGHT & HERAUSGEBER
Hotel Castell

FOTOS
Charles Negre
Flavio Karrer
Katalin Déer
Nonda Coutiscos
Yiorgos Kaplanidis

ILLUSTRATION HAMAM
YAN—CO Studio

KONZEPT, DESIGN & REDAKTION
NEW ASSEMBLY
newassembly.com

LITHOGRAFIE
Marjeta Morinc



CHARLES NEGRE & ALINE JOANA RÜEDE, 2025